

Studie „Lehr- und Studiengänge in europäischen Nachbarländern“:

Zur Weiterbildung von Alphabetisierungs- und Basisbildungs- PädagogInnen in Österreich

Frank Drecolll (PROFESS / BVAG e.V.)

Inhalt:

1. Einführung

Ziel der Studie

Kontext des Interviews – die Expertin

Ausgangssituation

2. Kompetenzprofil, Weiterbildungskonzept und Berufsbild „PädagogIn für Alphabetisierung und Basisbildung mit Erwachsenen deutscher Muttersprache“

Professionalisierung

Stufen der Professionalität

Kompetenzprofil

Berufsbild und TrainerInnenprofil

3. Weiterbildungskonzept für „Alphabetisierung und Basisbildung“ und „Weiterbildungsakademie“

Lehrgang und Einzel-Fortbildungsmodule

Basis- und Wahl-Module

4. Lehrgang universitären Charakters: „Alphabetisierung und Basisbildung mit Erwachsenen deutscher Muttersprache“

Rahmenbedingungen

Ziele des Lehrgangs

Zielgruppen

Auswahl und Zulassungsbedingungen

Die Studieninhalte in zwölf Modulen

Lernformen und Studienorganisation

Peers – Peertreffen

Zwischen-Evaluation

Unterrichtspraxis mit Team-Teaching

Lerntagebuch und Weiterbildungs-Portfolio

Abschlussvoraussetzungen – Leistungsnachweise

Abschluss

Die Lehrenden

5. Erfahrungen und Ausblick

6. Literatur

1. Einführung

Ziel der Studie

Ich bin am 14. April 2008 nach Wien geflogen, um ein zweieinhalb-stündiges Einzelinterview mit Frau Antje Doberer-Bey zu führen. Wir haben über die österreichischen Bemühungen um Professionalisierung im Bereich Alphabetisierung und Basisbildung, insbesondere aber über Erfahrungen mit einem zwei-jährigen Weiterbildungs-Lehrgang für Basisbildungs-TrainerInnen gesprochen, der z.Zt. vom Bundesinstitut für Erwachsenenbildung (bifeb) in Kooperation mit der Volkshochschule Wien 21, Floridsdorf angeboten wird.

Kontext des Interviews - die Expertin

Antje Doberer-Bey wurde spätestens als Referentin der Fachtagung des Bundesverbands Alphabetisierung und Grundbildung e.V. in 2006 überregional in Deutschland bekannt. Sie hat dort den Beitrag „Zur Professionalisierung von Alphabetisierungs- und Grundbildungspädagoginnen und -pädagogen“ gehalten (vgl. Doberer-Bey, 2007, S. 111 - 113).

Antje Doberer-Bey war von 1990 bis 2008 Mitarbeiterin der VHS Wien 21, Floridsdorf und hat dort den Bereich „Basisbildung“ verantwortlich aufgebaut. Neben Beratung und Kursleitung in Alphabetisierungskursen hat sie landesweit Öffentlichkeitsarbeit betrieben, Lernmaterialien entwickelt und Fortbildungen für VHS-TrainerInnen durchgeführt.

Seit 2003 ist sie Lehrgangsheiterin, seit 2006 Leiterin des Lehrgangs universitären Charakters „Alphabetisierung und Basisbildung mit Erwachsenen deutscher Muttersprache“ des bifeb in St. Wolfgang bei Strobl.

In 2003 hat sie das österreich-weite Netzwerk.Alphabetisierung.at mitbegründet. Seit Januar 2008 arbeitet Frau Doberer-Bey für die „Entwicklungspartnerschaft In.Bewegung – Netzwerk Basisbildung und Alphabetisierung in Österreich“. Partner des Projekts sind u.a. die Bundesarbeiterkammer und andere zentrale Einrichtungen der Arbeitsberatung und -vermittlung. Operativ sind insgesamt elf Partner involviert, die im Rahmen eines EQUAL-Projekts Teilvorhaben zur Basisbildung durchführen (vgl. In.Bewegung, 2007b).

Antje Doberer-Bey und ich haben einen engen Erfahrungsaustausch für die nächsten Jahre vereinbart. Frau Doberer-Bey ist darüber hinaus Beiratsmitglied von „ProGrundbildung – Projektverbund Professionalisierung in der Alphabetisierung/Grundbildung in der Weiterbildung“.

Ausgangssituation

In Österreich ist die Alphabetisierung und Basisbildung mit Erwachsenen deutscher Muttersprache ein relativ junges Handlungsfeld: Anfang der Neunziger Jahre wurden die ersten Alphabetisierungs-Kurse an einer Stadtteil-Volkshochschule in Wien gestartet.

Heute besuchen im Land etwa 1000 erwachsene Teilnehmer Basisbildungs-Kurse. Für Österreich rechnen Experten jedoch mit 600.000 Erwachsenen „mit schweren Defiziten im Grundbildungsbereich“ (vgl. In.Bewegung, 2007a).

In Österreich stehen die Bemühungen der Anbieter im Handlungsfeld „Basisbildung“ unter der wachsenden Erwartung der Mittelgeber, eine „funktionale Alphabetisierung“ im Sinne einer höheren Beschäftigungsfähigkeit der Betroffenen zu leisten.

Nicht bloß die Volkshochschulen, wie in Deutschland, auch die Arbeitsverwaltungen der Regionen sind dort starke Träger im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung. Anträge und Zielbeschreibungen, die einen klaren Bezug zu Ausbildungseignung und Vermittelbarkeit am Arbeitsmarkt herstellen, genießen demnach hohe Akzeptanz.

Die Initiativen und Anbieter von Grundbildungsangeboten, die im „Netzwerk Basisbildung und Alphabetisierung“ organisiert sind, bemühen sich um ein ausgewogenes Verständnis unterschiedlicher Bildungsziele und wenden sich gegen Polarisierungen in der Diskussion. Statt nur einer „Qualifizierung zur Brauchbarkeit am Arbeitsmarkt“ fordern sie den Zugang zur Bildung für Geringqualifizierte, die „Integration in Prozesse des lebensbegleitenden Lernens“, im Sinne einer „Stärkung des Individuums, als Chance zur Ausübung des Rechts auf Bildung und auf persönliche Weiterentwicklung“ (Doberer-Bey, 2007a, S. 5).

In.Bewegung ist ein Zusammenschluss von Akteuren aus der Praxis der Basisbildung im ganzen Land. Das Netzwerk, das mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) ausgestattet ist, hat sich für die Projektlaufzeit zwischen 1. Sept. 2007 und 31. Aug. 2010 zum Ziel gesetzt, dass ab 2010 in allen Bundesländern – und nicht wie bisher nur in Großstädten wie Linz, Graz, Salzburg und Wien – erwachsene funktionale Analphabeten die Möglichkeit haben, qualitätsgesicherte Alphabetisierungs- und Basisbildungsangebote – Kurse in Lesen, Schreiben, Rechnen und IKT – in Anspruch zu nehmen. Dies ist inzwischen realisiert.

Aktuelle Arbeitsschwerpunkte von In.Bewegung bis 2010 sind

- Verbreiterung der Angebotsstruktur im Land, auch in mittleren und kleinen Städten und ländlichen Regionen
- Entwicklung von zielgruppen-orientierten Angeboten, z.B. für SchülerInnen der Berufsschulen, TeilnehmerInnen mit Migrantenhintergrund
- Auf- und Ausbau einer landesweiten zentralen Beratungs- und Servicestelle mit Alfa-Telefon und Internetportal für Betroffene und Multiplikatoren
- Entwicklung von einer Struktur zur Umsetzung der Qualitätsstandards (für Institution, Angebot u. TrainerIn), Einrichtung einer landesweiten Qualitätskonferenz (vgl. Doberer-Bey, 2007b)
- Profilierung eines Berufsbilds / TrainerInnenprofils (vgl. Doberer-Bey, 2007a)
- Entwicklung eines (modularen) Weiterbildungskonzepts, Erhöhung von Professionalität der TrainerInnen

2. Kompetenzprofil, Weiterbildungskonzept und Berufsbild „PädagogIn für Alphabetisierung und Basisbildung mit Erwachsenen deutscher Muttersprache“

Professionalisierung

46% der Basisbildungs-TrainerInnen arbeitet auf Honorarbasis, 41% sind unbefristet in Voll- oder Teilzeit-Verträgen festangestellt und 12% befristet. 53% der TrainerInnen in Österreichs Basisbildungs-Kursen und –vollzeitmaßnahmen sind demnach sozialversicherungspflichtig angestellt (Stoppacher, 2009, S.6). Grund hierfür ist die Tatsache, dass die Mehrzahl der Basisbildungsangebote von den Arbeitsverwaltungen, die gewöhnlich ihr Personal fest anstellen, finanziert wird – und nicht wie in Deutschland – von den Volkshochschulen.

Dieses Verhältnis verändert sich zur Zeit wieder zu Ungunsten von sozialversicherten Arbeitsverhältnissen, da es die Volkshochschulen in den Bundesländern Tirol, Vorarlberg und Burgenland sind, die neuerdings wieder mehr Kurse anbieten.

Seit 2007 gibt es in Österreich ein Gesetz, das besagt, dass alle TrainerInnen, die fünfzehn Wochenstunden und mehr an Volkshochschulen oder anderen Weiterbildungseinrichtungen tätig sind, fest angestellt werden sollten. Zur Zeit verweigern sich die Verbände jedoch noch, Erwachsenenpädagogen für unterrichtliche Tätigkeit fest anzustellen.

Seit dem Jahr 2000 werden für TrainerInnen in der Basisbildung etwas bessere Stundensätze als in anderen Praxisfeldern bezahlt. Bei freien Dienstverträgen werden seit dem 1. Jan. 2008 Arbeitgeberanteile für die Arbeitslosenversicherung entrichtet. Während der Semesterferien können freie TrainerInnen seitdem Arbeitslosengeld beantragen. Das verändert das Arbeitsfeld Basisbildung auch für freiberufliche TrainerInnen.

Das Netzwerk Basisbildung (In.Bewegung) hat inzwischen eine Beschreibung des Berufsbildes von „Alphabetisierungs- und BasisbildungspädagogInnen“ vorgelegt (Doberer-Bey, 2007a). Darüber hinaus hat Doberer-Bey ein Profil der Kompetenzen der PädagogInnen im Arbeitsfeld erstellt (vgl. Doberer-Bey, 2007b, S. 40 - 43).

Das „Weiterbildungskonzept“ für den Bereich soll helfen, die hierauf basierende Professionalität der TrainerInnen über definierte Stufen systematisch anzuheben.

„Lernprozesse bilden ein Kontinuum, enden auch nach langjähriger Praxiserfahrung nicht. Eine Haltung, die diese Sicht widerspiegelt, ist Voraussetzung für die Professionalisierung in einem Arbeitsfeld, in dem es darum geht, Menschen auf dem Weg zum Lernen zu unterstützen und zu begleiten, sodass sie Freude daran entwickeln können.“ (zit. n. Doberer-Bey, 2007d, S. 113). Hier wird ein Verständnis von Professionalisierung deutlich, die die Erhöhung von Professionalität durch Weiterbildung, Erfahrungsaustausch und Supervision der TrainerInnen akzentuiert und weniger den Prozess der Verberuflichung beleuchtet.

Stufen der Professionalität

Die nachfolgenden Stufen sollen ArbeitgeberIn und TrainerIn Orientierung bei der Entwicklung von Professionalität geben:

A. Basislevel

Diese Stufe wird erreicht

- durch Anerkennung von im Voraus erworbenen Kompetenzen oder beruflichen Erfahrungen (über ein noch zu entwickelndes System der Begutachtung) und/oder
 - durch berufsbegleitendes Absolvieren von sog. Basismodulen (Weiterbildungskonzept!)
- Der Basislevel kann nach frühestens zwei Jahren erreicht werden und setzt mind. 250 UE Praxistätigkeit in der Basisbildung voraus.

TrainerInnen auf dieser Stufe dürfen alleine unterrichten, beraten oder Kurse planen.

B. Advanced Level

Aufbauend auf dem Basislevel können TrainerInnen ausgewählte „Vertiefende Module“ absolvieren bzw. sie erreichen eine Anerkennung anderweitig erworbener Kompetenzen (z.B. im Rahmen der „Weiterbildungsakademie“ mit einem Master-Abschluss in Erwachsenenbildung). Der Advanced Level wird nach zwei bis vier Jahren erreicht und setzt mind. 500 UE Praxistätigkeit voraus.

TrainerInnen auf dieser 2. Stufe sind berechtigt

- zur kollegialen Einarbeitung und Begleitung von neuen TrainerInnen und
- zum TeamTeaching mit Praktikantinnen in der Weiterbildung (mit Praktikantinnen etwa in dem zwei-jährigen Lehrgang des bifeb in Strobl).

C. Master Level

Aufbauend auf dem „Advanced Level“ absolvieren TrainerInnen weitere „Vertiefende Module“ bzw. erreichen eine Anerkennung anderweitig erworbener Kompetenzen.

TrainerInnen auf dieser Stufe sind berechtigt zur Durchführung von Weiterbildungsmodulen für TrainerInnen sowie zur Mitarbeit bei der Zertifizierung der Qualitätsstandards von TrainerInnen.

Kompetenzprofil

Das Kompetenzprofil für Alphabetisierungs- und BasisbildungstrainerInnen, das das Netzwerk Basisbildung 2007 erarbeitet hat, dient als Fundament sowohl für das Weiterbildungskonzept als auch für die Formulierung eines Berufsbilds/TrainerInnenprofils.

A. Personale Kompetenzen

Diese erste Gruppe von Kompetenzen wird auch als „persönliche und soziale Grundhaltungen“ bezeichnet (Doberer-Bey, 2007a, S. 8). In dem 2006 gehaltenen Vortrag heißt es dazu: „Teilweise bringen Kursleiter/innen sie (die Haltungen, F.D.) bereits mit, mit der Erfahrung können sie aber entwickelt und ausdifferenziert werden. Im Grunde geht es um das Bewusstsein, dass die Beherrschung des Handwerks nicht ausreichend ist...“ (Doberer-Bey, 2007d, S. 113).

Im Folgenden die Liste der erforderlichen Personalen Kompetenzen:

- Reflexionsvermögen: Fähigkeit zur kritischen Selbstreflexion und Analyse
- Respekt und Wertschätzung
- Interesse an der Zielgruppe

- Fähigkeit, die Lernenden als Erwachsene wahrzunehmen
- Fähigkeit zur Wahrnehmung und Berücksichtigung der Ressourcen und Ziele der Lernenden
- Zentriertheit auf den Lernprozess und die Autonomie der Lernenden
- soziale Kompetenz und Kommunikationsfreudigkeit
- Sensibilität und Einfühlungsvermögen
- Konfliktfähigkeit
- Flexibilität und Belastbarkeit
- Teamfähigkeit
- eigene Lern- und Weiterbildungsbereitschaft

Interessant bleibt die Frage, wie der Erwerb dieser Haltungen durch Fort- und Weiterbildung unterstützt werden kann. Einige der genannten Kompetenzen dürften Bestandteil einer erwachsenenpädagogischen Grundqualifizierung sein (z.B. Teilnehmer- und Zielgruppenorientierung), andere müssen bei der Wahl eines pädagogischen Berufs vorausgesetzt werden. Es scheint dem Netzwerk Basisbildung wichtig zu sein, auf die besonderen Anforderungen hinzuweisen, die letztlich mit der besonderen Lebenssituation und Sensibilität der Betroffenen begründet werden.

B. Allgemeines Wissen und Verständnis

Allgemeines Wissen und Verständnis wird in der Aus- und Weiterbildung erworben und in der Berufstätigkeit vertieft und weiterentwickelt.

Wissen und Verständnis für Zusammenhänge, u.a.

- die Erfordernisse einer Gesellschaft mit entwickelter Informationstechnologie
- die Anspruchserwartungen in Arbeitswelt und Alltagsleben
- die Implikationen für Erwachsene mit Basisbildungsdefiziten, etwa soziale, kulturelle und ökonomische Auswirkungen und deren Bedeutung für das Lernen und Lehren
- die Ursachen für nicht erworbene Basisbildung
- Geschlechterkonstruktion und Diversität
- die Kenntnis der Methoden zur Kompetenzfeststellung
- die Kenntnis von nationalen Rahmenbedingungen für die Basisbildung und Offenheit für Entwicklungen im Tätigkeitsbereich.

C. Fachkompetenz

Diese Fähigkeiten und Kenntnisse werden in der Aus- und Weiterbildung erworben und in der Berufstätigkeit vertieft und weiterentwickelt.

- theoretisches Wissen zum Erwerb der Kulturtechniken Lesen, Schreiben, Rechnen, iKT (Informations- und Kommunikationstechniken), sowie Lernen lernen und Lernautonomie
- didaktische und methodische Kompetenz für die Vermittlung der Kulturtechniken
- allgemeine gendergerechte pädagogische Kompetenz
- ressourcenorientierte Beratung

Berufsbild und TrainerInnenprofil

Die Berufsbezeichnung ist „Alphabetisierungs- und Basisbildungstrainer/in“. Diese werden von Einrichtungen der Erwachsenenbildung, Instituten oder Vereinen angestellt oder sind freiberuflich tätig.

Zur Tätigkeit heißt es wörtlich: „Alphabetisierungs- und BasisbildungstrainerInnen unterstützen Erwachsene in ihren Bestrebungen, Kompetenz im Lesen, Schreiben, IKT und Rechnen neu zu erwerben oder zu verbessern.(...) Als ExpertInnen für die Vermittlung der Kulturtechniken fördern sie aber auch die Entwicklung personaler Kompetenzen...“(Doberer-Bey, 2007a).

Dann folgt ein Kanon von Tätigkeitsbeschreibungen (vgl. Doberer-Bey, 2007a, S. 6ff.).

Bestandteil der Professionalität sei darüber hinaus der „regelmäßige Austausch mit ExpertInnen und KollegInnen (in Teamsitzungen, Supervision, Intervision), die Reflexion des eigenen Handelns sowie die regelmäßige Teilnahme an Weiterbildungen“ (Ebenda, S. 7).

Der Zugang zur Tätigkeit als Alphabetisierungs- und BasisbildungstrainerIn erfolgt über

- formal erworbene Qualifikationen, z.B. aus den Bereichen Pädagogik, Soziales, Psychologie, Kommunikation und /oder
- berufliche Erfahrungen, z.B. in der beruflichen Aus- und Weiterbildung, Leitung von Gruppen etc.

Zugleich bilden sich zukünftige TrainerInnen fort über

- den Lehrgang universitären Charakters (bifeb, Strobl)
- Weiterbildungsmodulen des „Netzwerk Basisbildung“ (auch berufsbegleitend).

3. Weiterbildungskonzept für „Alphabetisierung und Basisbildung“ und „Weiterbildungsakademie“

Lehrgang und Einzel-Fortbildungsmodulen

Der Lehrgang universitären Charakters, der z.Zt. am Bundesinstitut für Erwachsenenbildung in Strobl angeboten wird, erstreckt sich über 12 Module, die in zwei Jahren absolviert werden. Die Teilnahme am Lehrgang kostet eine Gebühr von 2.200,- EUR zzgl. Übernachtung und Reisekosten.

Viele TrainerInnen suchen jedoch nur ausgewählte Fortbildungsmodul-Veranstaltungen in ihrer Region auf, die sie im Rahmen von ein bis zwei Wochenenden absolvieren können.

Die Teilnahme wird in einem Weiterbildungs-Portfolio dokumentiert und kann bei Interesse auf eine erwachsenenpädagogische Weiterbildung mit Master-Abschluss namens „Weiterbildungsakademie“ angewendet werden. Die Weiterbildungsakademie bietet hiermit ein vergleichbares Angebot wie das „Aufbau-Studium Weiterbildung“ etwa in Deutschland an.

Die Module der Einzelfortbildungen sind zum Teil identisch mit Modulen aus dem Lehrgang.

Basis- und Wahlmodule

Das Netzwerk Basisbildung unterscheidet Basismodule (Basislevel) und Vertiefende Wahlmodule (Advanced und Master Level). Während die Basismodule Voraussetzung sind, um unterrichten und beraten zu können, können die vertiefenden Wahlmodule begleitend zur praktischen Tätigkeit absolviert werden.

Die Basismodule (Doberer-Bey, 2007c, S. 9ff):

Modul 1

Alphabetisierung und Basisbildung im gesellschaftlichen Kontext

Ursachen und Hintergründe

Das Modul vermittelt Hintergrundwissen zum Thema sowie über die Wirkungszusammenhänge von Basisbildungsdefiziten. Die TrainerInnen reflektieren ihre eigenen Haltungen und erkennen unterschiedliche Zugänge, Erfahrungen und Werte hinsichtlich Lernen und Bildung.

Modul 2

Institutionelle Rahmenbedingungen

Erstkontakt – Erstgespräch – Beratung- Erhebung von Kenntnissen und Ressourcen

In diesem Modul werden die erforderlichen Rahmenbedingungen für Kursangebote erläutert und den zukünftigen KursteilnehmerInnen relevante Kompetenzen für die Einstiegsphase vermittelt.

Modul 3

Didaktik und Methodik I

Arbeit mit AnfängerInnen 1 (15 UE)

Lesen und Schreiben

Arbeit mit AnfängerInnen 2 (15 UE)

Lesen und Schreiben

Vermittelt werden Methoden des erwachsenengerechten Trainings sowie didaktische und methodische Grundlagen des Schriftspracherwerbs mit Erwachsenen. Dabei gilt es an den Ressourcen der Lernenden anzuknüpfen und deren Ziele und Interessen zu berücksichtigen. Zentral ist auch die Bewertung vorhandener Materialien.

Modul 4

Didaktik und Methodik II

Arbeit mit leicht Fortgeschrittenen 1 (15 UE)

Lesen und Schreiben

Arbeit mit leicht Fortgeschrittenen 2 (15 UE)

Lesen und Schreiben

Hier werden Möglichkeiten der Sprachanalyse und Sprachentwicklung auf der Grundlage vorhandener Lese- und Schreibkompetenz vorgestellt. Wesentlicher Bestandteil ist die Entwicklung von Materialien, die auf die Ziele und Interessen der Lernenden abgestimmt sind.

Modul 5**Mathematik in der Basisbildung I**

Ziel dieses Moduls ist die Vermittlung von Methodik und Didaktik zur Integration von mathematischen Operationen des Alltags in der Basisbildung (Grundrechnungsarten, Zinsrechnungen, Verständnis von Tabellen etc.)

Modul 6**Gender Mainstreaming und Diversität in der Basisbildung I**

Vermittelt werden in diesem Modul die Grundlagen der Gleichstellungsorientierung und Diversität und deren Auswirkungen auf die Auswahl der Materialien, Themen und Inhalte. Im Zuge dessen werden Möglichkeiten der Intervention zur Förderung von kultureller Kompetenz und Wertschätzung von Diversität aufgezeigt und diskutiert.

Modul 7**Lernen: Theorien, Strategien**

Die Vermittlung von Verständnis für Lerntheorien und deren Auswirkungen (Bewertung) und Widerspiegelung in (eigenen) Konzepten und Übungsansätzen steht im Mittelpunkt dieses Moduls. Dabei werden auch Lernstrategien thematisiert und diskutiert.

Modul 8**IKT in der Basisbildung I****Arbeit mit AnfängerInnen (15 UE)****IKT in der Basisbildung II****Arbeit mit leicht Fortgeschrittenen (15 UE)**

Das Kennenlernen von vorhandenen Programmen, die Möglichkeiten der Nutzung der Informationstechnologien (E-Mail, Internet) und deren Integration in die Basisbildungskurse unterschiedlicher Niveaus stehen im Mittelpunkt dieses Moduls.

Modul 9**(Selbst-)Evaluation, Feedback, Reflexion**

In den Kursen dieses Moduls werden Möglichkeiten der Evaluation sowohl der eigenen Arbeit als auch der Lernerfolge der Lernenden präsentiert und in ihrer Umsetzung erprobt. Sie sind wichtiger Bestandteil für die Orientierung und (Selbst-)Einschätzung aller Beteiligten.

Modul 10**Instrumente der Professionalisierung**

Intervision, Dokumentation, Portfolio

Die TrainerInnen lernen hier ein wichtiges Instrumentarium zu eigenen Weiterentwicklung kennen, das ihnen Orientierung für den Austausch mit KollegInnen, aber auch für die eigene Dokumentation von Erfahrungen und Fragestellungen ermöglicht.

4. Lehrgang universitären Charakters „Alphabetisierung und Basisbildung mit Erwachsenen deutscher Muttersprache“

Rahmenbedingungen

Der Lehrgang universitären Charakters „Alphabetisierung und Basisbildung mit Erwachsenen deutscher Muttersprache“ wird vom Bundesinstitut für Erwachsenenbildung (bifeb) angeboten und in St. Wolfgang bei Strobl durchgeführt.

Lehrgangsführerin ist Antje Doberer-Bey, wissenschaftlicher Leiter Univ. Prof. Dr. Rudolf de Cillia, am Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien. Dem wissenschaftlichen Beirat gehören folgende Personen an: Univ. Prof. Dr. Rudolf de Cillia, Univ. Wien, Univ. Prof. Dr. Erich Ribolits, Univ. Wien, Univ.-Prof. Dr. Brigitte Hipfl, Univ. Klagenfurt, Antje Doberer-Bey, Wien und Christian Kloyber, bifeb /Strobl.

Lehrgänge universitären Charakters (nach BGBl. II Nr. 152 §6 vom 31. Mai 2005) stellen eine Übergangsform nach österreichischem Gesetz dar, ihr Geltungszeitraum ist bis 2010 begrenzt. Für die Zeit danach prüft Frau Doberer-Bey gemeinsam mit dem Beirat eine Portierung des Weiterbildungs-Lehrgangs auf ein universitäres Niveau (ggfs. mit Master-Abschluss). Fachliche Umarbeitungen in Bezug auf bewertetes Selbststudium und Prüfungsleistungen, sowie eine Akkreditierung würden hierfür nötig sein.

Der erste Lehrgang universitären Charakters fand statt von 2006 bis 2008, im Herbst 2008 beginnt der zweite. Ein kürzerer Vorgänger dieses Lehrgangs fand zwei Mal statt, nämlich von 2003 bis 2004 und von 2004 bis 2005. Insgesamt wurden in diesem Lehrgang seit 2003 65 TeilnehmerInnen qualifiziert.

Wenn der Lehrgang nicht zu einem Studiengang umgewandelt wird, möchte das „Netzwerk Basisbildung“ die Trägerschaft für den Lehrgang übernehmen.

Ziele des Lehrgangs

In der Studierenden-Werbung heißt es wörtlich:

„Übergeordnetes Ziel dieses Lehrgangs ist es, (zukünftigen) Unterrichtenden die Möglichkeit zu geben, ihr Wissen über relevante Aspekte der Basisbildungsarbeit mit Erwachsenen zu vertiefen und Kompetenzen zu erwerben, die sie sowohl für die Planungstätigkeit als auch für die Unterrichtspraxis in der Alphabetisierung qualifizieren.“

(...) „Es muss eine Neuinszenierung von Frustrationserlebnissen vermieden und der Zugang zum Lebensbegleitenden Lernen ermöglicht werden. Dieses gelingt durch sensibilisierte und qualifizierte AkteurInnen auf allen Ebenen.“ (bifeb, 2008, S. 1)

Zielgruppen

„PädagogInnen und ErwachsenenbildnerInnen, SozialarbeiterInnen, BeraterInnen, die theoretisches und praktisches Wissen über die Arbeit in der Alphabetisierung und Basisbildung mit Erwachsenen deutscher Erstsprache erwerben wollen. Interessierte und Quereinsteigerinnen...“

Auswahl- und Zulassungsbedingungen

- „Primärausbildung bevorzugt in Pädagogik, Psychologie, Philosophie, Fremdsprachen oder Germanistik, Kommunikation, Sozialarbeit, Beratung. Für

Quereinsteigerinnen aus anderen Berufen ist ein persönliches Gespräch mit der Lehrgangsführung erforderlich.

- Arbeitserfahrung
- Einfühlungsvermögen, soziale Kompetenz und Teamfähigkeit sollen die BewerberInnen mitbringen“ (bifeb, 2008, S. 1)

Die Studieninhalte in zwölf Modulen

Die Teilnahme an den nachfolgend aufgeführten Modulen des bifeb-Lehrgangs ist Voraussetzung für einen erfolgreichen Abschluss. Es gibt im Lehrgang z.Zt. keine Trennung in Pflicht- und Wahlpflicht-Module.

Modul 1 (4,5 Seminartage / 36 UE):

1. Alphabetisierung und Basisbildung im gesellschaftlichen Kontext
2. Ursachen, Hintergrund der TeilnehmerInnen
3. Thema Lernen: Theorie, Strategie und Erfahrung
4. Einführung in MOODLE (E-Learning-Plattform)
5. Instrumente des Lehrgangs (Peer, Portfolio, Intervision, Praxis)

Modul 2 (3,5 Seminartage, 28 UE):

1. Beratung und Diagnose
2. Arbeit mit AnfängerInnen I
3. Gender Mainstreaming und Diversity I: Umsetzung von Gleichstellungszielen
4. Sprachwissenschaftliche Grundlagen

Modul 3 (4 Seminartage, 32 UE):

1. Arbeit mit AnfängerInnen II
2. Legasthenie, Dyslexie
3. IKT in der Basisbildung I: Lernprogramme

Modul 4 (3,5 Seminartage, 28 UE):

1. Philosophischer Diskurs
2. Einführung in die Erwachsenenbildung
3. Öffentlichkeitsarbeit und Projektmanagement

Modul 5 (4 Seminartage, 36 UE):

1. Mathematik in der Basisbildung
2. Biographiearbeit

Modul 6 (2,5 Seminartage, 20 UE):

1. Zwischenevaluation: Peers
2. Rückblick, Vorschau, Aufgaben mit Beirat
3. Rahmenprogramm: Bootsfahrt

Modul 7 (4 Seminartage, 36 UE):

1. Politische Bildung in der Basisbildung
2. Interkulturelle Kompetenz
3. Konfliktmanagement: integrativer Umgang mit Konflikten in der Gruppe

Modul 8 (3,5 Seminartage, 28 UE):

1. Lernwerkstatt und autonomes Lernen

Modul 9 (4 Seminartage, 32 UE):

1. Arbeit mit Fortgeschrittenen I
2. IKT in der Basisbildung II: Internet & Co.

Modul 10 (3,5 Seminartage, 30 UE):

1. Arbeit mit Fortgeschrittenen II
2. Materialienerstellung, Übungstypologien
3. Gender Mainstreaming und Diversity II: Konzept und Analyse

Modul 11 (3 Seminartage, 28 UE):

1. Evaluation

Modul 12 (2,5 Seminartage, 20 UE):

Abschluss, Präsentation der Abschlussarbeiten

Gesamt: 350 UE zzgl. 50 EU Peers + 70 UE Praxis und Besprechung = 470 UE (à 45 Min.)

Lernformen und Studienorganisation

Der Lehrgang umfasst 12 Präsenz-Module (von 2,5 bis 5 Tagen) in Seminarform, die Wochenenden jeweils einschließen und sich über zwei Jahre erstrecken. Die zwölf Module entsprechen in etwa 30 credits (ECTS) im Vergleich zu 60 credits, die für einen weiterbildenden Master-Studiengang die Untergrenze bilden. In der Durchführung des letzten Lehrgangs ist projektorientiertes Studieren („Projekt“) wegen zeitlicher Überlastung der Studierenden weggefallen, sodass insgesamt nur 25 ECTS bescheinigt wurden. In den Präsenzseminaren dominieren Lehr-/Lernformen wie Vortrag, Lehrgespräch, Referate der Studierenden mit Diskussion, sowie Kleingruppen und Plenum im Wechsel.

Neben den zwölf Präsenz-Seminaren gibt es sog. Peers (Kleingruppen).

Der Lehrgang in Strobl umfasst 350 Seminar-Stunden (UE = je 45 Min.) Präsenz zzgl. 50 UEs für Peerarbeit, sowie weitere 70 UEs für Unterrichtspraxis und Feedback/Besprechung, sodass sich insgesamt 470 UE ergeben. Nicht enthalten ist hier der Workload für selbst gesteuertes Lernen, schriftliche Abschlussarbeit, Prüfungsvorbereitung (der im Referenzrahmen ECTS für universitäre Bachelor- und Master-Studiengänge ebenfalls mit creditpoints belegt wird).

Ein weiterbildender Master-Studiengang mit 60 ECTS enthält mind. 480 h Seminaranteil (Präsenz). Dazu kommen Praxisanteile, selbst gesteuertes Lernen, Prüfungen, Hausarbeit, sodass ein tatsächlicher Workload von insgesamt 1800 h in zwei Jahren erreicht wird.

Es ist zu vermuten, dass der österreichische Lehrgang, wenn selbst gesteuertes Lernen und schriftliche Hausarbeit ebenfalls gesondert bepunktet würden, auch auf über 1000 h Workload käme.

Peers - Peertreffen

Peers sind selbst gesteuerte Gruppen von drei bis fünf Studierenden, die sich zwischen den zwölf Präsenzterminen (Modulen) je einmal treffen und die Themen und Aufgaben, die sie gemeinsam diskutieren und lösen, weitgehend selbst bestimmen können. Jedes Peertreffen wird mit 5 UE in die Bewertung mit credits einbezogen. Es erfolgt keine unmittelbare Rückmeldung oder Bewertung durch die Lehrenden. Im Anschluss an die Präsenz-Seminarveranstaltungen geben die Lehrenden Literatur aus, die der Bearbeitung und Vertiefung der Seminarthemen dient. Die Literaturliste schließt die Lektüre zuhause und die freiwillige Diskussion in den Peers ein. Nicht alle Studierenden erledigen die Literaturliste. Sie wird auch nicht überprüft.

Studierende bringen auch selbst Fragen aus der Kurspraxis ein und es findet eine Art „kollegialer Austausch“ statt unter denen, die bereits über Praxiserfahrung verfügen (vgl. PROFESS, 2008, S. 14).

Von jedem Peertreffen wird ein Protokoll erstellt, das die Lehrgangsführerin als Leistungsnachweis erhält.

Zwischen-Evaluation

Anlässlich des Treffens zu Modul 6 („Halbzeit“) findet eine gemeinsame Zwischen-Evaluation des Lehrgangsgeschehens statt. Die Studierenden beteiligen sich hierbei aktiv. Sie erhalten die Aufgabe, die wichtigsten Themen und Erkenntnisse in den Peersitzungen, aber auch die wichtigsten Prozesse und Schwierigkeiten vor den Professoren im wissenschaftlichen Beirat und der Lehrgangsführung zu präsentieren. Diese Präsentation stützt sich auf eine schriftliche, „zum Teil sehr kreative“ Aufbereitung der genannten Punkte, die übergeben wird (vgl. PROFESS, 2008, S. 16). Ein soziales Rahmenprogramm mit gemeinsamer Bootsfahrt rundet das 2,5-tägige Modul ab.

Unterrichtspraxis mit Team-Teaching

Im Rahmen seines Weiterbildungskonzepts hat das Netzwerk Basisbildung Stufen der Professionalität definiert, für deren Erreichen Fortbildungs-Module und Unterrichtspraxis zu absolvieren sind – und zwar in Mindestzeiträumen von entweder zwei oder vier Jahren.

Einige LehrgangsteilnehmerInnen haben bereits Arbeitsplätze oder Honorartätigkeiten, wenn sie im Lehrgang starten. Andere sind Praxis-AnfängerInnen. Im ersten Fall müssen die bereits absolvierten UE bei Kursanmeldung nachgewiesen und anerkannt werden. Im zweiten Fall erfolgt die Vermittlung von Praxisplätzen, dies geschieht ab dem vierten Modul.

Im Unterschied zur eher passiv-teilnehmenden Kurs-Hospitation beteiligen sich die Praxis-Neulinge aktiv an der Unterrichtsvorbereitung und –nachbesprechung im Team-Teaching-Verfahren: erfahrene TrainerInnen bilden mit praxisunerfahrenen Absolventinnen Teams. Die

Erfahrenen übernehmen die Führung im Unterricht und die Anleitung für die Team-Kolleginnen. Nach einer Weile bereitet die neue Kraft selbständig Teile des Unterrichts vor und übernimmt auch Aufgaben während des Unterrichts. Die hauptverantwortliche TrainerIn gibt Rückmeldung, betätigt sich somit als Mentorin. Hierbei wird sie seitens der Lehrgangsleitung bislang noch nicht unterstützt.

Insgesamt werden 20 - 30 Unterrichtseinheiten absolviert und durch schriftliche Protokolle ggü. der Lehrgangsleitung belegt. Die Praxis entspricht 70 UE und wird in die Bepunktung nach ECTS einbezogen.

Die Erfahrung zeigt, dass gerade in der lehrgangsbegleitenden Praxis eine sehr effektive Einbindung der neuen Trainerinnen in das Netzwerk der PraktikerInnen österreichweit gelingt. Dieser Prozess wird als ganz wesentliches Element einer dauerhaften Professionalisierung - über das Ende des Lehrgangs hinaus - angesehen (vgl. PROFESS, 2008, S. 30).

Vorgesehen für den im Herbst 2008 anlaufenden Lehrgang sind Einzelgespräche, die die Lehrgangsleitung mit jedem/r LehrgangsteilnehmerIn zwei Mal im Jahr durchführt.

Zwischen dem 6. und 7. Modul beschäftigen sich die AbsolventInnen in den Peertreffs mit der Themenfindung für die individuellen Abschlussarbeiten. Die Fragen können aus der theoretisch reflektierten Unterrichtspraxis heraus gestellt werden. Es sollen kleine Forschungsarbeiten, in jedem Fall aber wissenschaftliche Arbeiten, unter Hinzuziehung der einschlägigen Literatur, erstellt werden. Die Studierenden haben für das Abfassen der Hausarbeit ein Jahr Zeit. Die Arbeit wird von dem wissenschaftlichen Leiter, Univ. Prof. Dr. Ludwig de Cilia (Uni Wien) und der Lehrgangsleitung begutachtet und bewertet. In einem Abschlusskolloquium im Rahmen des zwölften und letzten Präsenz-Moduls präsentieren die AbsolventInnen ihre Arbeiten. Eine Benotung der Arbeiten findet nicht statt.

Lerntagebuch und Weiterbildungs-Portfolio

Die Studierenden führen ein Lerntagebuch mit persönlichen Aufzeichnungen aus den Präsenz-Modulen, den Peertreffen, der Literaturarbeit und aus der Praxis. Dieses Lerntagebuch wird diskret behandelt, d.h. es wird nicht von Lehrenden eingesehen.

Um die Praxisanteile und die Teilnahme an den zwölf Modulen des Lehrgangs für eine Anrechnung der credits im Rahmen der österreichischen „Weiterbildungsakademie“ zu dokumentieren, verfolgt die Lehrgangsleitung in der Zukunft die Idee eines Weiterbildungs-Portfolios, das stärker formalisiert ist und Fort- und Weiterbildung sowie Praxistätigkeit in der Erwachsenenbildung nachweist (s. Punkt 3. Weiterbildungskonzept für „Alphabetisierung und Basisbildung“!).

Abschlussvoraussetzungen / Leistungsnachweise

sind

- „Teilnahme an allen Modulen, Peertreffen und Praxiserfahrung laut Curriculum
- Abfassung von schriftlichen Reflexionen und Protokollen
- Führung eines Lerntagebuches

- Durchführung eines Forschungsprojekts und Verfassen einer schriftlichen Abschlussarbeit, die vom Lehrgangsteam und dem wissenschaftlichen Leiter des Lehrgangs begutachtet und bewertet werden
- Erfolgreiche Teilnahme am Abschlusskolloquium und Präsentation der Abschlussarbeit“ (bifeb, 2008, S. 2)

Abschluss

Der erfolgreiche Abschluss des Lehrgangs wird mit einem Diplom „Akademische/r Alphabetisierungs- und Basisbildungspädagogin/-pädagoge“ bestätigt.

Die Lehrenden

Die Lehrenden der Methodik-Module („Arbeit mit Anfängerinnen I + II“, „Arbeit mit Fortgeschrittenen I + II“, „Mathematik“, „IKT in der Basisbildung: Internet & Co“) sind langjährig erfahrene Unterrichtspraktiker aus der Basisbildung.

Die Lehrenden für die Themen „Sprachwissenschaftliche Grundlagen“, „Beratung und Diagnostik“, „Legasthenie und Dyslexie“, „Konfliktmanagement“ oder „Philosophischer Diskurs“ sind zum Teil Hochschullehrer oder professionelle, selbständige Trainerinnen und Trainer.

5. Erfahrungen und Ausblick

Zwischen April, als ich das Interview mit Antje Doberer-Bey in Wien geführt habe, und heute, zum Zeitpunkt der Auswertung, hat eine zweitägige Evaluation in Anwesenheit der TeilnehmerInnen des Lehrgangs stattgefunden. Das wichtigste Ergebnis scheinen Hinweise darauf zu sein, dass immer häufiger Migrantinnen und Migranten gemeinsam mit funktionalen AnalphabetInnen in der Muttersprache gemeinsam unterrichtet werden und dies auch als sinnvoll beurteilt wird. Folglich wurden für den im Herbst 2008 startenden Lehrgang Module aufgenommen, die die Alphabetisierung mit MigrantInnen (DaF/DaZ) I und II und Interkulturelle Kompetenz I und II miteinander verbinden. Darüber hinaus wurden die Teilmodule Mathematik I und IKT (Informations- und Kommunikationstechnologien/ Medien) I um zwei weitere Teilmodule (II) vertieft. Das Teilmodul „Politische Bildung in der Basisbildung“ wird auf der Grundlage eines wachsenden Fundus' von ausgearbeiteten Unterrichtseinheiten und Praxisberichten überarbeitet.

Während der Laufzeit des im September neu startenden Lehrgangs werden Beirat, Träger und Lehrgangsleitung eine Entscheidung über die Zukunft des Lehrgangs nach 2010 treffen. Dann nämlich wird das Gesetz zur Einrichtung von Lehrgängen universitären Charakters auslaufen. Ein aufbauender Master-Studiengang (Weiterbildung) z.B. an der Universität Wien ist eine der möglichen Optionen. Ein Master-Abschluss, so jedenfalls schätzt dies Antje Doberer-Bey auch für Österreich ein, würde eine weitere Aufwertung des Arbeitsfelds darstellen. Entscheidend für den Erfolg und die Akzeptanz eines bzgl. Workload ausgeweiteten Studiengangs wird sein, ob sich ein professionelles Berufsbild „Basisbildungspädagogin /-Pädagoge“ abzeichnet und die Träger der Bildungsangebote angemessene, attraktive Verträge anbieten.

6. Literatur

- bifeb (2008): Flyer mit Programm und Anmeldungsmodalitäten für den Lehrgang universitären Charakters „Alphabetisierung und Basisbildung mit Erwachsenen deutscher Muttersprache. Professionelle Grundlagen für ein neues Arbeitsfeld Aus- und Weiterbildung für AlphabetisierungspädagogInnen“. Hrsg.: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung (bifeb). Strobl
Online unter: http://www.bifeb.at/veranstaltungen/Seminare_2008/basisbildung.html
- Brugger, Elisabeth / Doberer-Bey, Antje / Zepke, Georg (1997): Alphabetisierung für Österreich. Einem verdrängten Problem auf der Spur. Wien (Edition Volkshochschule)
- Doberer-Bey, Antje (2007a): Berufsbild – TrainerInnenprofil für die Basisbildung und Alphabetisierung mit Erwachsenen deutscher Erstsprache.
Hrsgg. von der Entwicklungspartnerschaft *In.Bewegung* Netzwerk Basisbildung und Alphabetisierung in Österreich. Wien
- Doberer-Bey, Antje (2007b): Qualitätsentwicklung in der Basisbildung und die Professionalität der TrainerInnen. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs, Ausgabe 1. Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/meb07-1.pdf>. Hrsgg. vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur. Wien
- Doberer-Bey, Antje (2007c): Aus- und Weiterbildung von TrainerInnen der Alphabetisierung und Basisbildung mit Erwachsenen deutscher Erstsprache. Weiterbildungskonzept. Hrsgg. von der Entwicklungspartnerschaft *In.Bewegung* Netzwerk Basisbildung und Alphabetisierung in Österreich. Wien
- Doberer-Bey, Antje (2007d): Zur Professionalisierung von Alphabetisierungs- und Grundbildungspädagoginnen und –pädagogen. In: Alphabetisierung und Grundbildung 1: Wissenschaft und Praxis in der Alphabetisierung und Grundbildung, hrsgg. v. Ferdinande Knabe für den Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e.V.. Münster, S. 111 – 113
- Doberer-Bey, Antje (2007e): Qualitätsstandards für die Alphabetisierung und Basisbildung. Hrsgg. von der Entwicklungspartnerschaft *In.Bewegung* Netzwerk Basisbildung und Alphabetisierung in Österreich. Wien
- In.Bewegung (2007a): Web-Site der Entwicklungspartnerschaft *In.Bewegung* Netzwerk Basisbildung und Alphabetisierung in Österreich, www.alphabetisierung.at
- In.Bewegung (2007b): Kurzbeschreibung aller Teilprojekte im EQUAL-Vorhaben. Online unter: http://www.isop.at/images/Infotext%202008_korrigiert.pdf
- PROFESS (2008): Transskript des Interviews mit A. Doberer-Bey in Wien am 14. April 2008. BVAG e.V., Münster, S. 1 – 41 (unveröffentlicht)
- Rath, Otto (2007): Netzwerk Basisbildung und Alphabetisierung in Österreich: Hintergründe, Bestandsaufnahme, Perspektiven. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs, Ausgabe 1. Online im Internet:

<http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/meb07-1.pdf>.
Wien

Stoppacher, Peter/Paierl, Silvia(2009): BasisbildungstrainerInnen im Blickpunkt.
Werkstattbericht – Eine Kurzstudie im Rahmen des Projektes In.Bewegung II. Im
Internet verfügbar:
http://www.alphabetisierung.at/fileadmin/pdf/Publikationen/IFA_Steiermark_Werkstattbericht_InBewegung_II_Juni_2009.pdf [29.06.2009]